

Heilende Nähe

Eine Bußpredigt zu Mt 18,15—20

„Wenn dein Bruder sich verfehlt, dann geh zu ihm und weise ihn zurecht — zwischen dir und ihm allein.“ Das ist ungefähr das Gegenteil von dem, was der fromme Jude gedacht und getan hat. Er hätte eher gesagt: Wenn dein Bruder sündigt, dann laß ihn allein. Er ist ja schließlich vom gemeinsamen Weg abgewichen, und also brauchst nicht du zu ihm zu gehen, sondern er muß zu dir kommen. Er hat sich ja abgesondert und ins Eck gesetzt; laß ihn dort sitzen, damit er begreift, was er getan hat. Sündigen heißt ja „sich absondern“, sich isolieren von denen, die den Weg des Glaubens gehen, heißt, das gemeinsame Ziel nicht mehr anstreben.

Der fromme Jude hätte aber auch noch aus einem anderen Grund gesagt: Wenn einer sündigt, so geh nicht zu ihm und meide seine Gesellschaft. Denn die Strafe Gottes, die ihn nun trifft, würde auch dich treffen, wenn du bei ihm bist. Sag dich los von ihm, denn es ist gefährlich, mit einem Sünder Gemeinschaft zu haben. Außerdem kannst du ihm ja doch nicht helfen. Du kannst nicht die vorgeschriebenen Opfer zu seiner Ver-Sühnung darbringen, durch die er wieder eingeordnet wird ins Gottesvolk. Er muß sich an die Priester wenden, an die „zuständigen Stellen“. Misch' dich da nicht ein! Die Sache ist zu heikel und sie geht dich auch nichts an.

Stattdessen sagt nun Jesus: „Wenn dein Bruder sich verfehlt, dann geh zu ihm und weise ihn zurecht.“ Laß ihn nicht allein in seiner Ecke sitzen. Sprich ihn an; hilf ihm, daß er zurückfindet; zeig ihm einen Weg. Was ihr miteinander redet, bleibe zwischen dir und ihm allein. Wer gesündigt hat und seine Sünde einsieht, der schämt sich ja. Unter vier Augen redet sich's da leichter, wächst eher Vertrauen, braucht sich einer nicht zu verteidigen. So kann sich das Wunder des Gesprächs ereignen, wie es die Bibel beschreibt: „Hört dein Bruder auf dich, so hast du sein Herz gewonnen.“ (V.15). Zunächst für ihn selbst: Du hast ihm sein Herz wiedergegeben, seine Mitte, seine Würde als Person, sein Gewissen, seine Liebe und Liebenswürdigkeit, eben sein Herz. Du hast sein Herz aber auch für dich gewonnen. Er steht dir jetzt näher; eure Herzen sind zueinander gerückt. Cor ad cor loquitur, hat Kardinal Newman gesagt: das Herz spricht zum Herzen.

Damit ist die Sünde in der Wurzel geheilt: die Trennung ist überwunden, die Isolation aufgehoben, die Gemeinschaft in neuer Weise geschenkt. Nicht nur im Himmel wird mehr Freude sein über einen Sünder, der Buße tut, als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen (vgl. Lk 15,7), sondern auch auf Erden: Die geschenkte Nähe löst eine tiefe Freude aus.

Freilich, nicht jedes Gespräch gelingt unter vier Augen. Mancher glaubt es einfach nicht, daß man ihn wieder bei sich haben möchte, nachdem er sich verlaufen hat. Es kann auch sein, daß er die Worte und Gesten mißversteht, die ihn zurückholen möchten. Dann, so rät die Schrift, „nimm (auf deinem Weg zum Bruder, der sich verfehlt), noch einen oder zwei andere mit, damit jedes Wort zwei oder drei Zeugen habe“ (V. 16). Das braucht man nicht nur bei einer Gerichtsverhandlung. Ehepaare, die sich nicht mehr verstehen, können oft erst wieder miteinander reden, wenn ein Berater dabei ist, der ihre Worte deutet und ihre Absichten dem jeweiligen Partner verdeutlicht. Mancher läßt sich nicht von einem Einzelnen aus seiner Isolierung holen. Er verhält sich wie ein verwirrtes oder störrisches Schaf, das sich gegen seine Rettung wehrt. Da müssen einige zusammenhel-

fen. Wenn sich um einen Menschen, der sich verfehlt, gleich mehrere bemühen, dann merkt er wohl, wie ernst es ihnen ist — und vielleicht auch, wie weit er sich verlaufen hat.

„Wenn er aber auch auf diese nicht hören will, so sag es der Gemeinde“, heißt es weiter in der Schrift (V. 17). Wenn einer aber auch auf die Gemeinde nicht hören will und nicht umkehrt, dann muß man ihm begreiflich machen, daß er mit der Nähe zur Gemeinde auch die Nähe zu Gott verliert: „Ich sage euch, alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein“ (V. 18). Die Gemeinde, die Kirche als ganze ist ja „Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“, wie es das Zweite Vatikanische Konzil (Kirche 1) gesagt hat.

Aber auch sie ist nicht eine bloße „Instanz“, die einer aufsuchen kann, der sich verfehlt hat. Die Gemeinde, in der die wahre Kirche Jesu Christi verwirklicht ist, soll vielmehr selbst den Sünder aufsuchen. Er soll auf sie hören, gewiß; doch das setzt voraus, daß sie ihn vorher angesprochen hat. Das „Geh hin“ gilt also für sie ebenso wie für den Einzelnen, der seinen Bruder zurückgewinnen will sowie für die Gruppe, durch die er seine Bemühungen verstärkt. Das ist der Geist Jesu, der gekommen ist, „das Verlorene zu suchen und zu retten“ (Lk 19,10). Wo immer er sagt „Geh hin“, da ist er selber schon vorausgegangen. Er ist längst unterwegs zum Sünder, ehe wir uns zu diesem auf den Weg machen.

Man braucht nicht einmal Griechisch gelernt zu haben, um das Wort verkosten zu können, das Jesus im Hinblick auf diese Suche gesprochen hat: „Wiederum sage ich euch, wenn zwei von euch in einem Anliegen zusammenstimmen und darum beten, es wird ihnen zuteil werden von meinem Vater im Himmel“ (V.19). Zusammenstimmen, das heißt hier im griechischen Text wörtlich „eine Symphonie bilden“. Wenn es zu einem solchen Zusammenklang der Herzen kommt, des suchenden und des wiedergefundenen Herzens, dann ereignet sich die Gegenwart des „Vaters im Himmel“ auf eine besondere Weise. Gott wird gegenwärtig, indem er handelt, und er handelt, indem er erfüllt, was wir im Geiste Gottes bitten: Vergib unserem Bruder; „vergib uns unsere Schuld, wie auch wir denen bereits vergeben haben, die an uns schuldig geworden sind“ (Mt 6,12).

Jetzt verstehen wir wohl auch das oft gehörte Wort Jesu im richtigen Zusammenhang und in seiner ganzen Tiefe: „Wo zwei oder drei auf meinen Namen hin zusammengeführt worden sind, da bin ich in der Mitte von ihnen“ (V.20). Ich weiß, diese Übersetzung klingt ein wenig gespreizt und ungewöhnlich, aber man muß es so sagen, um den ursprünglichen Sinn genau wiederzugeben. Nur so erschließt sich nämlich, daß einer den schweren Weg zu einem Bruder, der sich verfehlt, nicht auf eigene Faust geht. Jesus geht ihm nicht nur voran, sondern er führt ihm auch die Schritte und läßt die Zusammenkunft gelingen. In der Nähe, die einer dem anderen schenkt, obwohl oder gerade weil dieser schuldig geworden ist, ereignet sich die vergebende Gegenwart Jesu und seine heilende Nähe.

So ist es auch zu verstehen, daß das Bußgespräch einen wichtigen Teil des Bußsakramentes bildet. Es liegt ein Segen auf einer persönlichen Beichte, bei der die Wege und Irrwege des Lebens im einzelnen zur Sprache kommen. Ein Sündenbekenntnis im allgemeinen (etwa durch Teilnahme an einer Bußfeier oder an einer „Generalabsolution“) ist gewiß auch wertvoll. Es enthält den Gehorsam gegenüber der Weisung Jesu: „Sag es der Kirche“ (V.19); es ist ein Bekenntnis des Glaubens an die Kirche als Ort der Vergebung sowie an ihre Vollmacht, im Namen Jesu zu binden und zu lösen. Die Kirche drängt aber zum Gespräch im einzelnen, besonders bei schweren Verfehlungen, und macht es dann zur

edingung für die Feier des Bußsakramentes. Sie steht unter der Weisung ihres Herrn „Geh hin“ (V.15) und weiß um die vergebende Wirkung des Gesprächs.

Das Bußgespräch soll aber keineswegs auf die Feier des Bußsakramentes beschränkt bleiben. Jeder soll zu seinem Bruder (und zu seiner Schwester) gehen, jede soll zu ihrem Bruder (und zu ihrer Schwester) gehen, wenn sie sich verfehlen, und sie wieder auf den rechten Weg weisen — nicht um zu nörgeln, sondern um nahe zu sein, wo einer Nähe braucht. Es wird sich keine Ehe führen und kein Kind erziehen lassen ohne dieses heilende Gespräch. Wer eines Freundes Freund sein will, der muß dazu bereit sein. Wem am gemeinsamen Weg des Glaubens liegt, der muß anderen nachgehen, wenn sie zurückgeblieben sind oder sich verlaufen haben. So wird der Herr in unser aller Mitte bleiben.